

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 26.

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 12. Februar.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Administration und Expedition:
Herrengasse Nr. 1.
Redaction: Sternallee, Begasse Nr. 2.

1881.

Die angeblichen Verdienste der National-Clerikalen um die Grundsteuerregulirung in Krain.

II.

Wenn in der bereits erwähnten Landtagsitzung vom 13. October 1874 Otto Baron Pfalltrern in seiner Vertheidigung der Landescommission gegen die unwürdigen Angriffe der national-clerikalen Interpellanten auch von einer Irreführung der öffentlichen Meinung betreffs der Arbeiten der Grundsteuerregulirung in Krain sprach, so haben die weiteren Ausführungen des nach ihm folgenden Redners Dr. Razlag, der ebenfalls vom Landtage in die Landescommission gewählt worden war, den unerhörten, von den Pervaken eingeleiteten Schwindel und die von ihnen bewirkte Verheerung der Landbevölkerung vollends enthüllt.

Dr. Razlag gab auch diesmal seiner innersten Ueberzeugung und seinem gerechten Unwillen über das elende Treiben der Volksverheber unumwunden Ausdruck, er erklärte dem Dr. Pleiweis geradezu, daß die eingebrachte Interpellation ihre Spitze zunächst gegen die vom Landtage gewählten Mitglieder der Landescommission gerichtet habe, obschon der Vater der Nation in seinem gegenüber dem Baron Pfalltrern vorgebrachten Rechtfertigungsversuche dieß in Abrede gestellt hatte.

Feuilleton.

Das Fiumaner Erdbeben vom Jahre 1750 und 1751.

Sowie dormalen Agramschon seit dem vorjährigen November von starken, sich wiederholenden Erdbeben heimgesucht wird, hatte die Seestadt Fiume um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine vier Monate anhaltende, sehr heftige Erdbebenperiode durchzumachen. Auch damals wurden die Erschütterungswellen, zwar in minderer Heftigkeit in Laibach verspürt. Wir entnehmen des k. k. Kammerrathes in Laibach, Franz Freiherrn von Reigersfeld und aus den im hiesigen Jesuitencollegium geführten Diarien folgende Daten. Der erste Erdstoß wurde in Laibach am 4. November 1750 um halb 3 Uhr Nachts wahrgenommen. In der Nacht vom 29. November wiederholte sich dreimal ein sehr heftiges Erdbeben, ohne einen größeren Schaden anzurichten. Den 17. December schüttelte es Nachmittags um 4 Uhr 45 Minuten sehr heftig. Den 18. December um halb 6 Uhr desgleichen, jedoch mit minderer Stärke. Die letzte hiesige Erdberschütterung wurde am 23. März 1751 um halb 5 Uhr Morgens verzeichnet. Das Centrum aller dieser Erdbeben scheint Fiume gewesen zu sein. Von dort langten wahre Hiobsposten hier ein, nach denen die Calamitäten, von denen

Und eben die geschmähte Landescommission hätte von Seite der Landesvertretung eher alles andere als eine Verdächtigung verdient, denn nach langen Verzögerungen in den Arbeiten der Bezirkscommissionen langten — wie dieß Dr. Razlag weiter ausführte — die centnerschweren Operate der 12 Bezirkscommissionen behufs Feststellung der Landestarife bei der Landescommission im März 1873 ein. Zu ihrer Ueberprüfung wurde ein Subcomité bestehend aus Baron Pfalltrern, Dr. Razlag und einem Regierungsorgane, eingesetzt, dieses arbeitet durch volle 28 Tage und zwar von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr und von 4 Uhr bis 8 Uhr Abends. Die bei diesen Berathungen hervorgehobenen Bemängelungen gingen mit den Operaten wieder zurück an die Bezirkscommissionen. Zur Ueberprüfung der zurückgelangten verbesserten Operate brauchte die Subcommission abermals mehr als einen Monat. Während dieser Arbeiten war das ebenfalls vom Landtage gewählte Mitglied Dr. Costa in der Landescommission nicht zu sehen, wie er auch während der früheren Ueberprüfung sich niemals hatte blicken lassen. Schließlich wurden die von dem Subcomité beantragten Landestarife in den Sremialsitzungen vom 13. bis 17. Jänner festgestellt.

Als dieselben publicirt wurden brachten dagegen die Bezirke aller Nachbarländer, die sich durch

„St. Veit am Pflaum“ betroffen wurde, den jetzigen Heimsuchungen Agrams in Nichts nachstanden. Den 20. December 1750 — so meldet Reigersfeld — verlas General Baron Desin beim Mittagstische, wozu eine größere Gesellschaft geladen war, einen Brief des Commandanten zu Fiume, Ludwig von Thunn, worin er das Elend zu Fiume beschreibt, wie daselbst seit 28. November fast alleweil das Erdbeben derart continuirt, daß kein Haus daselbst unbeschädigt befindlich, auch just, da er geschrieben, der Thurm im Castell zusammengefallen ist. Die damalige k. k. Repräsentation und Kammer in Laibach erstattete im Einverständnisse mit General Desin Bericht an den Hof in Wien, daß die zwei in Fiume stationirten Compagnien wegen daselbst continuirender heftiger Erdbeben anderwärts zu dislociren wären. Noch am 1. März 1751 langten von Fiume Nachrichten ein, daß das Erdbeben daselbst noch alleweil continuirt. Am 22. März 1751 war Dr. Terzi von Fiume mit dem Dr. Modesti bei Reigersfeld, sie erzählten, daß das Erdbeben leider noch täglich verspürt wird, jedoch nicht mehr so violent als vorhin, und wohnen die Leute noch immer in den hölzernen Baracken vor der Stadt. Sehr genau informirt über die Fiumaner Katastrophe waren die Laibacher Jesuiten durch ihre Ordensbrüder, welche in Fiume ein Collegium besaßen. In dem Tagebuch der hiesigen Jesuiten ist unter dem 25. December 1750 zu lesen: Die un-

die niedrigen krainischen Ansätze verkürzt erachteten, Reclamationen ein. Es würde uns zu weit führen, die erheblichen Differenzen, die sich hiebei zu Gunsten Krains ergeben, mit Ziffern näher zu beleuchten; jeder halbwegs sachkundige Krainer mußte sich mit diesem Ergebnisse zufrieden stellen. Nur die Volksführer, die alles besser zu wissen meinen, und auch in dieser Angelegenheit ein förmliches Schachergeschäft zu insceniren vorhatten, forderten in den Zeitschriften „Novice“ und „Slovenec“ die Landgemeinden in der eindringlichsten Weise auf, gegen die publicirten Tarife recht zahlreich zu reclamiren. Man redete dem Landvolke einen panischen Schrecken vor den angeblich übertriebenen Tarifen ein, ja man ging sogar so weit, falsche Tariffsätze, so z. B. bei Mann und Gurkfeld, in den besagten Zeitungen zu veröffentlichen. Wirklich liefen zahlreiche Reclamationen von den verhehten Landgemeinden bei der Landescommission ein; es waren dieß durchgehends Schriftstücke der jämmerlichsten Art, das arme Landvolk wurde von den Verfassern dieser Reclamationen förmlich geschunden, ohne daß je in der „Novice“ oder im „Slovenec“ sich gegen diese Ausbeutung eine Stimme erhoben hätte, jede Reclamation kostete nach Dr. Razlag's Versicherung durchschnittlich 400 fl., und die ganze Brandschatzung trug der Schwindelcompagnie, die dieses Geschäft bei den Bauern betrieb, mindestens 10.000 fl. ein.

glückliche Stadt St. Veit am Pflaum wird seit 19. November bis jetzt durch ununterbrochene Erdbeben bei Tag und bei Nacht geschüttelt (quatitur), so daß es kein geistliches und kein weltliches Gebäude, keine Kirche mehr gibt, das nicht zum Theile schon zusammengestürzt ist, oder eine Ruine zu werden droht. Die Bevölkerung, schon von den bisherigen furchterlichen Erschütterungen betroffen und entmuthigt, ist voll Furcht und Schrecken über das Schicksal, das ihr noch bevorsteht. Das dortige Jesuitencollegium und die Schulen mußten wegen des erfolgten Einsturzes geräumt werden, am 14. Jänner 1751 trafen zwei Jesuitenpatres, die beiden Professoren der Philosophie und Poesie nebst dem Frater Koch hier ein, wo sie wegen ihrer Dislocirung auf die Verfügungen des Ordensprovincials warteten. Am 1. Februar kamen abermals zwei Fiumaner Jesuiten in Folge des noch immer anhaltenden Erdbebens hierher. Den 4. Februar folgten ihnen zwei weitere Flüchtlinge nach, nämlich der italienische Sonntagsprediger P. Meinardi und der Lehrer in der Parva, d. i. in der ersten lateinischen Classe, P. Korn. Nach diesen Aufzeichnungen scheint der Fiumaner Boden erst Ende März 1751 zur Ruhe gekommen zu sein. Auch noch später, im Jahre 1802, wurde am 2. Jänner Fiume und Buccari bei einem in ganz Krain verspürten Erdbeben besonders stark berührt.

Zur Charakteristik des hiebei getriebenen Humbugs wollen wir nach den gegebenen Mittheilungen Dr. Razlag's uns auf die Wiedergabe einiger Einzelheiten beschränken. So wurde in der Reclamation der Gemeinde St. Weit bei Sittich — welche sich einer besonderen clerikalen Obhut erweut — ziffermäßig der Nachweis geliefert, daß die Aecker I. Classe jährlich einen negativen Ertrag von 29 fl. 63 1/2 kr., die Weingärten einen Schaden von 29 fl. 90 kr. ergeben. Eine andere Gemeinde erging sich in Beschimpfungen der Mitglieder der betreffenden Bezirkscommission und Landescommission, warf ihnen Unkenntniß der wirthschaftlichen Verhältnisse vor, zum Schluß proponirte sie andere Männer als Referenten und vergaß schließlich irgend eine Biffer einzusetzen. Solche Eingaben kommen mehrere vor, auch diese Sorte von Reclamationen kostete durchschnittlich 400 fl.

Eine Gemeinde des Ischernemler Bezirkes calculirte den jährlichen Schaden des Grundbesizers bei der Cultur eines Ackers I. Classe per Joch auf 180 fl., bei einem Weingarten per Joch auf 144 fl.

Eine Reclamation aus Möttling war nahezu identisch mit einer Reclamation aus Planina, ob schon die wirthschaftlichen Verhältnisse dieser beiden Bezirke wesentlich verschieden sind; in dem Möttlinger Schriftstücke wurde ziffermäßig nachgewiesen, daß der Reinertrag von Weingärten I. Classe 66 fl. 95 kr. ergebe. So weit hatte sich die Landescommission nicht verstiegen, sie hatte den Reinertrag mit nur 22 fl. festgestellt, trotzdem wurde reclamirt — des Principes wegen.

Eine Menge gleichlautender Reclamationen lief von den Gemeinden des Bezirkes Umgebung Laibach ein, alle gelangten zu dem Resultate, daß der Reinertrag der besten Aecker in guten Jahren 60 fl., manchmal auch 90 fl. sei. Aus dem Bezirke Krainburg langten 13 Reclamationen ein, alle von gleicher Hand geschrieben, ohne einen Bifferansatz. Aus dem Bezirke Stein 13 litographirte, indem sich der kostspielige Fabrikant dieser Schriftstücke die Arbeit erleichtern wollte.

Nach diesen Ausführungen Dr. Razlag's gab es keinen Landestheil, aus dem nicht ein verdammendes Verdict gegen die Tarife der Landescommission eingelangt wäre. Nach dem weisen Beschlusse des nationalen Clubs sollte das Schlußfeuerwerk zu diesem Geplänkel der Landgemeinden im Landtage mit der famosen Interpelacija abgebrannt werden. Allein das geplante Manöver nahm einen kläglichen Ausgang. Der Vater der Nation fühlte sich durch Dr. Razlag's Enthüllungen höchst unangenehm berührt, er verlangte die Unterbrechung des Redners durch den Vorsitzenden, schließlich gerieth er außer Rand und Band, als Dr. Razlag den erhobenen Vorwurf der Interpellanten zurückwies, daß Fremde, die das Land gar nicht kennen und ihre fingirten Reinerträge den Einheimischen aufdringen wollen, an der Spitze der Ausführungsorgane stehen, und die trefflichen Worte beifügte, „daß in Oesterreich der Oesterreicher kein Fremder sei“. Ebenso wies Dr. Razlag die Gehaltlosigkeit eines Promemorias nach, das der frühere Landesreferent der Landescommission vorgelegt hatte.

Zur unparteiischen Beleuchtung der Verdienste der National-Cleralen um die Grundsteuerregulirung ist es am Platze, auch das anzuführen, was die Volksführer bei dieser Debatte vorgebracht haben. Von Bedeutung war die Erklärung Dr. Costa's, der ebenfalls vom Landtage in die Landescommission gewählt worden war; er bemerkte, indem er für die Reclamationen der Gemeinden eintrat, daß die ganze Grundlage der Verhandlungen der Landescommission eine verschulte war, daß mancher Bifferansatz eine bloße Fiction gewesen sei, daher er nach gewonnener Einsicht, daß der eingeschlagene Weg der Grund-

steuerregulirung dem Lande nicht von Nutzen sei, sein Mandat niedergelegt habe.

In gleicher Weise secundirte der Vater der Nation, er überhäufte den Dr. Razlag mit Vorwürfen, weil er die Eingaben der Gemeinden lächerlich gemacht, diese müssen schon ihre Gründe haben (!), wenn sie sich gegen die Tarife aussprachen, ja er vergaß sich sogar so weit, den Dr. Razlag als Negativen zu verdächtigen und schloß mit dem Ausdrucke seiner herzlichsten Freude, daß die ganze Landtagsverhandlung in den stenographischen Bericht komme, damit die Nachkommen es erfahren, wie Dr. Razlag sich über die Gemeinden lustig gemacht habe. Auf seine Schultern möge die ganze Verantwortung fallen, wenn einst die Nachkommen über die Grundsteuer Klage führen werden.

Nach diesen Schlußworten des Dr. Bleiweis in der besagten Debatte glauben wir auf dessen besonderen Beifall rechnen zu dürfen, wenn wir in unseren Auszügen aus den stenographischen Landtagsverhandlungen etwas ausführlicher gewesen sind. Doch würden wir ihn und Herrn Dr. Bošnjak recht sehr ersuchen, uns in den „Novice“ oder im „Slovenski Narod“ darüber Aufklärung zu geben, wo denn die fürsorgenden Männer gewesen sind, die für das Landvolk in einer der vitalsten Fragen, nämlich in der Grundsteuerregulirung eingestanden sind, waren es die Unterzeichner jener Interpellation Dr. Bleiweis, Dr. Pösklutar, Kotnik, Obreja, Horak u. s. w., die das mühsam zusammengebrachte Operat der Landescommission als ein Schreckgespenst für die Landbevölkerung, als ein Werk des Fiscalismus hinstellten, oder waren es die pflichttreuen Mandatäre des Landtages in der Landescommission, die Herren Baron Apsaltren, Dr. Razlag, Baron Wurzbach, welche die Feststellung von Tarifen, die der Leistungsfähigkeit des Landes entsprechen, mit voller Sachkenntniß und unbeirrt durch eingeleitete Machinationen unserer Volksbeglucker zu Stande gebracht haben?

In jener merkwürdigen Landtagssitzung legten Baron Apsaltren, Dr. Razlag und Peter Kosler ihre Mandate als Mitglieder der Landescommission nieder und es wurden an ihrer Stelle später die Herren Dr. Achacic, Dr. Pösklutar und Lukas Robic gewählt.

Baron Apsaltren kam noch im nämlichen Jahre durch die Wahl der liberalen krainischen Reichsrathsabgeordneten in die Central-Commission. Hätten diese Wahl die jetzigen Abgeordneten Krains im Reichsrathe vollzogen, so wäre mit dem hochwichtigen Mandate der Befürworter der slovenischen Mittelschulen in Krain für die hoffnungsvollen Bosniaken Hofssecretär Ritter v. Schneid betraut worden, unsere Reichsboten haben ihn ja als Ersatzmann des Barons Apsaltren in jene Commission gewählt.

Wir haben bereits in einer früheren Nummer dieses Blattes nachgewiesen, mit welcher Unverdroffenheit, mit welchem warmen Interesse Baron Apsaltren in der besagten Commission für sein Heimatland eingetreten, und welche günstigen Resultate er für Krain erzielt hat.

Selbst seine politischen Gegner müßten ihm für seine Bemühungen Dank zollen, wenn sie halbwegs einer unparteiischen Auffassung des öffentlichen Wirkens fähig wären. Allein wie wenig Billigkeitsgefühl unsere Gegner besitzen, geht aus den Ausführungen Dr. Bošnjak's auf dem Bauerntage in Sachsenfeld zur Genüge hervor.

Ja sogar der Vater der Nation übertrumpft in dieser Beziehung den Importflovenen Dr. Bošnjak, indem er in den vorletzten „Novice“ nach einer langen Tirade gemeiner Schimpfereien über einzelne Mitglieder der liberalen Partei in Krain zu einer Verherrlichung seines vielgeliebten Schildknappen im Landtage Dr. Pösklutar gelangt und ihn als Mes-

siat der Grundsteuerregulirung mit folgenden Worten dem gläubigen Landvolke anpreist: „Hätte Dr. Pösklutar nichts Anderes gethan, als daß er als Mitglied der Landescommission mit seinem Berichte eine gediegene Grundlage für die Beschlüsse der Central-Commission geliefert hat, womit dem Lande Krain jährlich 300.000 fl. in Ersparung kommen, so ist dieses Einzige mehr werth, als Alles, was die Partei der Nemschutarer geschaffen, die sich nur in leeren Prahlereien ergeht, jedoch die Arbeit nicht kennt, welche Lügen statt der Wahrheit verkauft.“

Demnach hätte der erst Ende 1874 in die Landescommission getretene Dr. Pösklutar dem Baron Apsaltren seine Daten geliefert, auf deren Grundlage es dem Letzteren möglich war, für das Land Krain ein günstiges Resultat in der Central-Commission zu erzielen?

Nun ist es bekannte Thatsache, daß die Arbeiten der Landescommission nach Feststellung der Landestarife in der Ueberwachung der Einschätzungsarbeiten und in der Zusammenstellung der dießbezüglichen Ergebnisse bestanden. Die Hauptaufgabe fiel hiebei den Regierungsorganen zu, obschon auch die vom Landtage gewählten Mitglieder sich durch Bereisungen im Lande die Ueberzeugung von der Wichtigkeit des Vorganges zu verschaffen suchten. Dr. Pösklutar soll als Commissionsmitglied in vielen Landestheilen gesehen worden sein, jedoch behauptet die böse Fama, daß er insbesondere während der in diese letzte Periode gefallenen Landtags- und Reichsrathswahlen das Land kreuz und quer durchflogen habe.

Auch verlautete nichts davon, daß er oder einer seiner neuen Collegen gegen die seinerzeit in der oberwähnten Interpellation perhorrescirten fiscalischen Anträge des als „Fremdling“ eo ipso unfähigen Landesreferenten eine ernste Opposition gemacht habe, ja der einst grimmige Interpellant scheint sich auch mit den Tarifen ganz befreundet zu haben.

Die auf Grund dieser Tarife ausgeführten Einschätzungen haben für Krain ein jährliches Reinerträgniß von 3,001.232 fl. ergeben, gegenüber dem Reinertrage des stabilen Katasters per 3,535.233 fl.

An diesem für Krain günstigen Ergebnisse ist Dr. Pösklutar so unschuldig, wie ein neu geborenes Kind, und wenn schon der Vater der Nation einen seiner Lieblinge mit fremden Federn herauspugt, so hätte es die Billigkeit erheischt, auch das Haupt des anderen Landescommissions-Mitgliedes Lukas Robic mit dem Glorienscheine der jährlichen Grundsteuererleichterung von 300.000 fl. zu umgeben.

Dr. Bošnjak contra Baron Pretis.

Seitdem in dem benachbarten Küstenlande slovenische Gemeinden um Einführung des deutschen Sprachunterrichtes an ihren Volksschulen zu petitioniren begonnen haben, und diesen Bestrebungen eine wohlwollende Berücksichtigung und Förderung seitens des klar blickenden Staatsmannes, der an der Spitze der Triester Statthaltereie steht, zu Theil wird, sind die slovenischen Volksführer auf Baron Pretis sehr übel zu sprechen. Schon seit einiger Zeit munkelte man in vertrautesten nationalen Kreisen, daß der Statthalter von Triest wegen seiner Verfündigungen gegen den Slovenismus im Reichsrathe sein „Merks“ bekommen werde; und wirklich ist die seit längerer Zeit vorbereitete Bombe am 5. d. M. im Budgetausschusse des Reichsrathes geplatzt. Herr Dr. Bošnjak benützte nämlich die Verhandlung über das Budget der politischen Verwaltung, um bisher unerhörte Denunciationen gegen Baron Pretis vorzubringen, er legte dem Statthalter von Triest zur Last, daß er dem Treiben der Irredentisten ruhig zusehe, daß unter seiner Leitung daselbst ganz anarchische Zustände Platz gegriffen haben, während die Slovenen unbehindert germanisirt und italianisirt werden;

nicht besser ergehe es ihnen in Kärnten und Steiermark; vor Kurzem sei ein Beamter in Istrien, der bei Abfingung der Volkshymne in slovenischer Sprache ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, von den Gensdarmen arretrirt worden. Die Deutschen sympathisiren offen mit der Italia Irredenta, ihnen und den Italienern müsse die Regierung auf die Finger schauen, die besten Säulen und treuesten Stützen der Regierung im Littorale seien die Slovenen, welche man ganz Preis gebe.

Diese Anwürfe gegen Baron Pretis wurden im Budgetausschusse sofort von den Abgeordneten Pflener und Herbst zurückgewiesen. Letzterer verlangte die Einleitung einer Untersuchung gegen jene Beamten, welche Bošnjak beschuldigt, daß sie Slovenen verhaften ließen, weil sie die österreichische Volkshymne gesungen haben. Ein kärntnerischer und ein steirischer Abgeordneter stellten die von Dr. Bošnjak vorgebrachten Behauptungen bezüglich der Behandlung der Slovenen in den von ihnen vertretenen Ländern auf das Entschiedenste in Abrede.

Eine für Dr. Bošnjak sehr beschämende Zurückweisung seiner vorgebrachten Denunciationen mußte er vom polnischen Abgeordneten Hausner erfahren; dieser legte Namens seiner Partei dagegen Verwahrung ein, daß man nicht etwa glaube, als ob die Polen mit solchen Angebereien gemeinsame Sache machen. Wohin käme es in Oesterreich, wenn es jedem Wortführer einer Nationalität freistünde, andere Nationalitäten, wie es Dr. Bošnjak bezüglich der Deutschen und Italiener gethan hat, der Loyalität und hochverrätherischer Tendenzen zu zeihen.

Graf Taaffe bemerkte, daß ihm der von Dr. Bošnjak vorgebrachte Fall nicht bekannt sei; übrigens schien er sich mehr für die aufgestellte Behauptung zu interessieren, daß es im Küstenlande deutsche Beamte gebe, die des Slovenischen nicht mächtig seien.

Schließlich schien auch dem Obmanne des Budgetausschusses, Graf Hohentwart, die von Dr. Bošnjak bei den Haaren herbeigezogene Debatte ziemlich unbequem geworden zu sein, er schloß dieselbe mit dem Ersuchen an den Herrn Abgeordneten, politische Angelegenheiten nicht in die Debatte zu ziehen.

In den verfassungstreuen Kreisen hat die Bošnjak'sche Denunciation die größte Entrüstung hervorgerufen, zumal man das Treiben der Irredentisten auf das Entschiedenste verdammt und sehr wohl weiß, daß derartige Bestrebungen Einzelner in Triest unter den früheren Statthaltern einen bedenklicheren Grad erreicht hatten, als unter Baron Pretis, der für die Consolidirung des österreichischen Staatsgedankens in Triest nicht wenig beigetragen hat. Sämmtliche liberale Blätter kritisiren das eines Reichsvertreters unwürdige Vorgehen Dr. Bošnjak's in der abfälligen Weise.

Bei diesem gegen sich hervorgerufenen Sturm der öffentlichen Meinung fand sich Dr. Bošnjak veranlaßt, zum Rückzuge zu blasen, und in der „Presse“ ein „Eingefendet“ zu veröffentlichen, daß er bei seiner Ausführung nicht die Deutschen oder Italiener in Triest, sondern nur einzelne Gesinnungsgenossen der Irredentisten gemeint hat.

Gleichzeitig mit diesem Widerruf in der „Presse“ erschien im „Slov. Narod“ ein von Bošnjak eingesendeter Bericht über die ominöse Budgetsitzung, worin er dem Grafen Taaffe Aeußerungen in den Mund legt, an denen im Entgegenhalte zu den Berichten der Wiener Blätter kein wahres Wort ist. Nach Angabe Dr. Bošnjak's soll nämlich der Ministerpräsident in der Sitzung erklärt haben, er erblicke in den vorgebrachten Aeußerungen keinen Angriff auf den Statthalter Pretis, sondern nur Ausführungen von Thatsachen, die ihm schon früher bekannt gewesen, und die er näher untersuchen lassen werde.

Zum Schlusse seines Berichtes im „Narod“ erklärt Dr. Bošnjak, es habe allgemeines Staunen hervorgerufen, daß Pretis von Taaffe nicht entschieden in Schutz genommen worden sei.

Hiermit scheint jedoch die Affaire Bošnjak-Pretis nicht abgeschlossen zu sein, zufolge Nachrichten aus Wien beabsichtigen die Triester Abgeordneten bei der Budgetdebatte im Hause auf die Bošnjak'schen Anwürfe zurückzukommen. Auch wird aus verlässlicher Quelle gemeldet, es habe Graf Taaffe den Dr. Bošnjak aufgefordert, ihm die Belege für die von ihm vorgebrachten Thatsachen vorzubringen, damit dem Baron Pretis Gelegenheit geboten werde, seine Amtsleitung zu rechtfertigen.

Nach alledem ist dem Dr. Bošnjak endlich einmal für die vielen frechen Verdächtigungen seiner politischen Gegner, für diesen Mißbrauch des Mandates sowohl im Landtage als im Reichsrathe die verdiente Lection seitens der öffentlichen Meinung zu Theil geworden. Mag er es auch versuchen, sich in der „Presse“ rein zu waschen, so kann er doch diese Thatsache nicht in Abrede stellen, daß slovenische Blätter, mit denen er in nahen Beziehungen steht, besonders in jüngster Zeit mit unerhörter Frechheit die Deutschen in Oesterreich als Hochverräther zu denunciren gewagt haben. Vor 14 Tagen erkühnten sich sogar „Novice“ bei Besprechung des Schönerer'schen Programmes zur Bildung einer deutschen Partei, die stets loyale Deutschen in Oesterreich als Hochverräther zu bezeichnen, und den Wunsch auszusprechen, daß man hohen Ortes von ihrem staatsgefährlichen Treiben Kenntniß nehmen möge. Und eine solche Sprache erlauben sich Volksführer, in deren Blättern das Volk seit Jahren auf die Segnungen des südslavischen Zukunftsreiches präparirt wird und wo man eher alles andere zu lesen bekommt, als die Pflege des österreichischen Staatsgedankens? Glauben die slovenischen Volksführer mit derartigen Denunciationen die Gründung des Verwaltungsgebietes „Slovenien“ zu fördern? Wir müssen dies recht sehr bezweifeln. Denn wenn schon in reichsräthlichen Kreisen ein Pole sich bemüht fand, den bloßen Verdacht eines Zusammengehens der polnischen Partei mit Wortführern à la Bošnjak abzuwehren, so kann man schon daraus ersehen, welche Begriffe man sich von der politischen Reife der Slovenen auch anderwärts bilden mag, wenn sie keinen besseren Anwalt ihrer politischen Aspirationen in den Reichsrath zu entsenden vermochten, als den untersteirischen Volksheger, und wenn für die Vertheidigung der angeblich unterdrückten Slovenen keine anständigeren Waffen als die der Verdächtigung und Denunciation benützt werden.

Politische Revue.

Als ein neues und nur allzu deutliches Zeichen für die Richtung und die Tendenzen der herrschenden Aera stand in den letzten Tagen die Ernennung des bisherigen Sectionschefs im Unterrichtsministerium Freiherrn v. Lemayer zum Hofrath beim Verwaltungsgerichtshofe fast im Vordergrund der Discussion. Sectionschef Lemayer zählt bekanntlich zu den allerherorragendsten und ausgezeichnetsten Mitgliedern der jüngeren Beamtengeneration und seine Wirksamkeit im Unterrichtsministerium war eine ebenso außerordentliche als bedeutungsvolle. Er ist der Bearbeiter der confessionellen Geseze, der Verfasser des berühmten Vortrages an den Kaiser wegen der Aufhebung des Concordates, er verfaßte mit dem damaligen Minister Unger das Gesez über den Verwaltungsgerichtshof, seine Leistung wesentlich war die ganze Einrichtung der Czernowitzer Universität. Dabei führte er nun seit einer Reihe von Jahren die gesammte Cultusverwaltung, die Universitätsangelegenheiten u. s. w. Conservativ im besten Sinne des Wortes, daher ein treuer Anhänger der

Verfassung und der guten österreichischen Traditionen in Regierung und Verwaltung ist es leider ebenso begreiflich, daß Lemayer um seine Uebersezung aus dem Unterrichtsministerium in einer Zeit ansuchte, wo sogar die Universitätsfragen nicht mehr nach den Anforderungen der Wissenschaft, sondern nach nationalen Aspirationen gelöst und in unser fortschrittliches Volksschulwesen föderalistische und clerikale Breschen gelegt werden sollen, als andererseits seine einflußreiche Stellung in der Unterrichts- und Cultusverwaltung allen Parteien der Rechten ein Dorn im Auge war und daß diese mit Jubel seine Entfernung in der Hoffnung begrüßen, daß nun die Bahn für nationale und rückschrittliche Experimente aller Art frei sein werde. Indessen die Aera Taaffe wird nicht ewig dauern und einem Manne von der Bedeutung und den Talenten Lemayer's sind wohl noch eine erfolgreiche glänzende Laufbahn und bessere Zeiten beschieden.

In der unscheinbaren Form der Verleihung des Hofrathstitels birgt sich die Ernennung eines hochgestellten Functionärs im Unterrichtsministerium. Denn Professor Werner ist gleichzeitig in's Unterrichtsministerium berufen worden, mit der Bestimmung, die Leitung der Cultusagenden zu übernehmen. Die Agenden, welche bisher, Dank der Arbeitskraft Lemayer's, in Einer Hand concentrirt waren, werden nämlich nun getheilt, die Leitung der Cultus-Angelegenheiten geht an den Ministerialrath Werner über, während für das Rechtsdepartement der Nachfolger Lemayer's noch nicht gefunden ist. Dr. Karl Werner war bisher ordentlicher Professor des neutestamentlichen Bibelstudiums an der Wiener Universität und fungirte im Studienjahre 1877/78 als Rector magnificus. Er gilt für einen gelehrten und aufgeklärten Theologen, und der Vortrag, den er im Mai 1877 in der Akademie der Wissenschaften über Bico hielt, erregte lebhaftes Aufsehen. Für die Clerikalen dürfte es nichtsdestoweniger eine Beruhigung bilden, daß die Cultusangelegenheiten, die seit Rutschky's Ausscheiden aus dem Unterrichtsministerium von einem Laien verwaltet wurden, nunmehr wieder einem Geistlichen anvertraut werden. Auffallend bleibt immerhin die seltsame Form, in welcher diese wichtige Ernennung verschleiert wird.

Die maßlosen Angriffe des Abgeordneten Bošnjak auf den Statthalter von Triest, Baron Pretis, und die passive Haltung, welche der Ministerpräsident in dieser Angelegenheit beobachtete, haben in den Kreisen der deutsch-liberalen Partei gerechtes Aufsehen hervorgerufen. Man findet das Schweigen des Ministerpräsidenten, bemerkt die „Neue Freie Presse“, gegenüber so heftigen Angriffen, die gegen einen Statthalter gerichtet wurden, im höchsten Grade auffallend und incorrect, und man tadelt dasselbe mit den schärfsten Ausdrücken, indem man gleichzeitig darauf hinweist, mit welcher Loyalität seinerzeit das Ministerium Auerberg für Baron Rodich, also für einen Statthalter, dem die Mitglieder jenes Cabinets keine allzu lebhaften Sympathien entgegenbringen konnten, eingetreten ist, und wie Baron Lasser das ganze Gewicht seines Einflusses in die Waagschale geworfen hat, um die Vertheidigung dieses Statthalters dem Abgeordneten-hause gegenüber zu führen. Nichtsdestoweniger ist man davon abgegangen, die Interpellation einzubringen, welche der Abgeordnete Dr. Rabl dießfalls vorbereitet hat, und die Kundgebung der deutsch-liberalen Partei wird erst in einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Wie es scheint, will die deutsch-liberale Partei zunächst dem Baron Pretis selbst anheimstellen, die Initiative zu ergreifen. Aus Triest wird nun gemeldet, Baron Pretis erkenne die volle Bedeutung der Angelegenheit und er sei entschlossen, aus der Haltung des Ministerpräsidenten die Consequenzen zu ziehen. Der Statthalter von Triest beabsichtigt nach den zugehenden Mittheilungen maßgebendstenorts einen Schritt zu thun, welcher

ihm die nothwendige Satisfaction verschaffen oder ihn veranlassen wird, sich aus dem Staatsdienste zurückzuziehen.

Locale Nachrichten.

— (Ernennung.) Herr Ludwig Jencić, Bezirksgerichts-Adjunct in Gottschee, wurde zum Bezirksrichter in Rassenfuß ernannt.

— (Gegen einen verfassungstreuen Statthalter.) Unter diesem Titel schreibt die Grazer „Tagespost“ über die Auslassungen Dr. Bošnjak's im Budgetausschusse in folgender Weise: Die Hege gegen deutsche und verfassungstreue Beamte wird nicht nur von den czechischen Blättern und Parteiführern eifrig betrieben, sie droht leider auch zum Sport der slovenischen Journale und Politiker zu werden. In Krain ist längst jeder Staatsdiener, welcher nicht der alleinfeligmachenden national-clerikalen Partei anhängt, den leidenschaftlichsten Angriffen der slovenischen Hegeblätter ausgesetzt. Seit einiger Zeit ziehen die Slovenen auch noch Untersteiermark und das Küstenland in den Kreis ihrer Erörterungen. Besonders der Statthalter von Triest, Baron de Pretis, bildet den Gegenstand zahlloser Verdächtigungen und Verleumdungen. Ginge es nach den Wünschen der Föderalisten, so müßte er längst abgesetzt und irgend ein clerikal-nationaler Parteimann sein Nachfolger sein. In einer der letzten Sitzungen des Budgetausschusses fand es Herr Dr. Bošnjak für gut, neuerdings die Triestiner Statthalterfrage aufzuwerfen. Mit der größten Gehässigkeit schilderte er die Zustände im Küstenlande als anarchisch und staatsgefährlich, um zu beweisen, daß Herr de Pretis absolut unfähig sei, einen hohen Verwaltungsposten einzunehmen. Er behauptete, daß ein kaiserlicher Beamter, welcher in einem öffentlichen Locale durch ein Hoch auf den Kaiser seiner österreichischen Gesinnung Ausdruck gegeben, deshalb als Ruhestörer verhaftet worden sei, während Toaste auf Garibaldi und die italienische Idee ungehindert ausgebracht werden dürfen. Dr. Bošnjak behauptete ferner, daß alle deutschen Einwohner des Küstenlandes mit der Irredenta sympathisiren und nur die Slaven Stützen der österreichischen Herrschaft seien. Schließlich führte Herr Dr. Bošnjak lebhaftige Klage über die angeblichen Unterdrückungen, denen der slovenische Volksstamm in Krain und Steiermark ausgesetzt sein soll. Die Denunciationen Bošnjak's riefen begreiflicher Weise im Budgetausschusse große Entrüstung hervor. Der Abgeordnete Dr. v. Plener wies dieselben energisch zurück und constatirte, daß seit Kellersperg kein Statthalter in Triest seine Aufgabe so entsprechend erfüllt habe wie Baron de Pretis. Er bezeichnete es ferner als eine Ehrenpflicht des Ministerpräsidenten, durch die Einleitung einer strengen Untersuchung dem Statthalter von Triest jene Genugthuung zu verschaffen, auf welche er vollen Anspruch habe. Im gleichen Sinne sprach sich Dr. Herbst aus. Am bezeichnendsten war jedoch die derbe Lection, welche Herrn Dr. Bošnjak von einem anderen Mitgliede der Rechten, dem polnischen Abgeordneten Hausner, ertheilt wurde. Dieser bemerkte, er glaube es der Rechten des Abgeordnetenhauses schuldig zu sein, jedes Einverständnis mit den Ausführungen Bošnjak's auf das Entschiedenste zurückzuweisen. Wohin würde man überhaupt in Oesterreich kommen, wenn man es stillschweigend hinnehmen würde, daß der Vorkührer einer Nationalität andere Nationalitäten des Mangels an Patriotismus und loyaler Gesinnung beschuldigen dürfe. Endlich stellte Herr Dr. Heilsberg die Behauptungen Bošnjak's, soweit sie sich auf Steiermark beziehen, richtig. Dort könne man schon seit Jahren nicht von einer Hintanzetzung des slovenischen Elementes sprechen. Die Beamten in den slovenischen Bezirken Steiermarks sind der slovenischen Sprache mächtig. Die Kundmachungen der Behörden

werden sowohl in deutscher als in slovenischer Sprache publicirt, dieß sogar in rein deutschen Bezirken Südsteiermarks. — Freiherr de Pretis selbst wird aber hoffentlich im Plenum des Abgeordnetenhauses dem slovenischen Deputirten die gebührende Antwort ertheilen, wie er in dieser Session schon einmal die Verleumdung eines clerikalen Abgeordneten in's rechte Licht gesetzt hat.

— (National-clerikale Hegeereien.) Die unlängbare Thatsache, daß Graf Taaffe in coulantester Form eifrigst bestrebt ist, den Czechen und Polen die längst und heißersehnten Concessionen zu gewähren, läßt auch bei unseren Nationalen den Appetit hochgradig hervortreten. „Slov. Narod“ bemerkt nämlich: jetzt sei es an der Zeit, die Vereinigung aller slovenischen Bezirke in der Steiermark, in Krain, Kärnten und Istrien zu einem Königreiche „Slovenien“ anzustreben. — Der frühere Landespräsident in Krain und gegenwärtige Statthalter in Tirol, Herr R. v. Widmann, ist bei den Clerikalen in Ungnade gefallen und die „schwarzen Gesellen“ im Lande der Glaubenseinheit setzen alle Hebel in Bewegung, um Herrn v. Widmann von seinem Posten zu entfernen.

— (Aus dem Laibacher Schwurgerichtssaale.) Tagesordnung der ersten Schwurgerichtssession im Jahre 1881: Am 14. Februar: Rozman Valentin, Raub. Am 15. Februar: Hafner Johann, schwere körperliche Beschädigung. Am 16. Februar: Fister Josef, Todtschlag. Am 17. Februar: Ros Stefan, Nothzucht; Benedičič Georg, Diebstahl. Am 18. Februar: Rudolf Jodoč, Todtschlag. Am 19. Februar: Novak Anton, Brandlegung. Am 21. Februar: Negro Johann und Ludwig, Raubmord. Am 22. Februar: Dven Johann, Mißbrauch der Amtsgewalt; Schaffner Franz, Nothzucht. Am 23. Februar: Jelenz Gregor, Todtschlag. Am 24. Februar: Rojc Blasius, Todtschlag. Am 25. und 26. Februar: Galović Franz, Raubmord. Am 28. Februar: Jauzelj Peter, schwere körperliche Beschädigung. Am 1. März: Mešouc Franz, Todtschlag. Am 2. März: Kopač Alexander, Raub und Diebstahl. Am 3. März: Malavašič Josef, Diebstahl.

— (Steuerpetitionen.) Die Gemeinden Ratshach und St. Crucis in Unterkrain haben die Absendung von Petitionen an das Abgeordnetenhause wegen Nichtannahme der Gesetzentwürfe über die Gebäude- und Petroleumsteuer gerichtet. Es wird darin auf die Unersehbarkeit dieser neuen Steuern, welche gerade auf dem Lande sehr fühlbar sein werden, hingewiesen. — Es ist zu wünschen, daß dem Beispiele dieser Gemeinden auch andere folgen, denn es handelt sich in der That um sehr wichtige Interessen der Landbevölkerung. Die geplante Hauszinssteuererhöhung von 20 auf 24 Procent des Ertrages würde nämlich am Lande ein Fünftel des reinen Miethzins ertrages absorbiren. Die Hausclassensteuer andererseits würde in den verschiedenen Classen verschieden, jedoch gerade in den unteren Classen bis um 80 Procent, in vielen anderen um 20 bis 30 Procent erhöht werden. Was endlich die Petroleumsteuer betrifft, so würde dieselbe nach dem Resultate der von dem Steuerreformausschusse eingeleiteten Expertise eine Preiserhöhung des Petroleums im Kleinverschleiß um etwa 50 Procent zur Folge haben. Diese Ziffern zeigen deutlich genug, daß die neuen Steuern die Bevölkerung sehr empfindlich drücken werden, dieselbe möge sich also rühren und durch den Mund ihrer competenten Organe ihren Protest dagegen einlegen. Es ist dieß eine Angelegenheit, die nicht eine einzelne Partei, sondern das Interesse Aller gleichmäßig betrifft, und es zeugt von der richtigen Einsicht der Gemeinden Ratshach und St. Crucis, indem sie in dieser Sache die Initiative ergriffen. Auch die Stadtgemeinde Mütling, dann die Landgemeinden

Semič, Kerschdorf, Gradaz, Dttak, Bozakovo, Lohric, Suhor, Radovica und Drašič haben beim Abgeordnetenhause Petitionen gegen die Annahme der Gesetzentwürfe über die Erhöhung der Gebäude- und Petroleumsteuer überreicht.

— (Schlaraffia.) Unter diesem Titel ist vor mehr als 20 Jahren in Prag ein Verein in's Leben getreten, dessen Tendenz die Pflege von Humor und Kunst nach bestimmten Formen und unter gewissenhafter Beachtung eines Ceremoniells und dessen Grundprincip die Heilighaltung der Freundschaft ist. Heute ist „Schlaraffia“ bereits über ganz Oesterreich und Deutschland ausgebreitet. Auch in unserer Stadt ist im vorigen Herbst eine „Schlaraffia“, welche sich „Reich Emona“ nennt, vom Regisseur unseres Theaters, Herrn Boda, gegründet worden, und erfreut sich dieselbe schon heute eines so zahlreichen Anhanges, daß es außer Zweifel steht, daß das Reich Emona hier dauernd festen Fuß fassen wird. Der letzte „Schlaraffinenabend“, zu dem nämlich auch Burgfrauen und Fräuleins Zutritt hatten, war überaus zahlreich besucht und waren alle Theilnehmer über den genugsamen Abend sichtlich befriedigt. Die „Schlaraffia Emona“ zählt heute über dreißig Mitglieder, darunter Handelsleute, Beamte, Angehörige des Theaters, Journalisten etc. Die Vereinsabende (Sippungen) finden jeden Donnerstag um neun Uhr in der Casinoburg (Casinoglassalon) statt. Diejenigen, welche Interesse an dem Vereine haben, können jedesmal von einem Mitgliede der „Schlaraffia“ eingeführt werden und nach dreimaligem Besuche sich zur Aufnahme melden. Der hiesige Artist Herr J. Smutny verfertigte für die „Schlaraffia“ eine prachtvolle Kreidezeichnung, welche im Atelier des Photographen Müller vervielfältigt wurde.

— (Faschings-Chronik.) Nachdem das am 2. d. M. stattgefundene Turnerkränzchen von einem sehr günstigen Erfolge begleitet war, so folgt diesem ein zweites, welches am 19. d. M. im Saale des Hotels „zur Stadt Wien“ arrangirt wird. Die Tanzmusik besorgt ein Theil der hiesigen k. k. Regiments-Capelle. — Am 26. d. M. veranstaltet der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft in den Localitäten der alten Schießstätte ein Tanzkränzchen.

— (Quellensuchungen in Istrien.) Der Mangel an Süßwasser in dem Görzer, Triestiner und istrischen Küstenlande hat schon längst den Wunsch nach Maßregeln zur Abhilfe der Wassernoth hervorgerufen. In Folge der Anregung des Statthalters Baron Pretis beauftragte das k. k. Ackerbauministerium im abgelaufenen Jahre den Berggrath Wolf der geologischen Anstalt mit der gründlichen Untersuchung der betreffenden Verhältnisse. Dieselbe wurde bei der Stadt Pola begonnen und in der Zeit von August bis inclusive November in dem ganzen Gebiete durchgeführt. Es wurden alle Ausflusspunkte von Süßwasser an der Meeresküste verzeichnet und dann im Inneren des Landes alle Quellen und Süßwasserläufe aufgesucht und auf den Karten eingetragen. Nicht weniger als 67 Ausflusspunkte an der Küste und gegen 100 Punkte vom Inneren des Landes wurden nachgewiesen, an welchen, wenige Ausnahmen abgerechnet, gar keine oder eine höchst ungenügende Benützung des Wassers stattfindet. Bei Pola speciell hat Wolf sofort die Mittel zu einer besseren Ausnützung der Süßwasserquellen bei der sogenannten Porta della Febbre angegeben; das Detailproject, welches in Folge dieser Angabe von einer zu diesem Zwecke von der Commune eingesetzten Specialcommission ausgearbeitet wurde, gelangte in der Sitzung des Stadtrathes am 11. October zur Annahme und wird sofort zur Ausführung gebracht werden. In gleicher Weise wird nun hier Wolf auf Grundlage seiner Erhebungen Vorschläge zur besseren Versorgung aller anderen Gebiete, welche mit Wassernoth zu kämpfen haben, erstatten.

Nur das Gute findet schnellen Eingang!

Es sind nicht viel mehr wie 3 Jahre verstrichen, seitdem ich von New-York nach London kam, um meinen neuen Artikel in Großbritannien einzuführen. Nach meiner Ankunft begann ich mein Geschäft in einer ruhigen, nicht Aufsehen erregenden Weise und hatte zuerst nur ein Souterrain und ein kleines Comptoir. Von hier aus versandte ich nach allen Theilen Englands, Irlands und Schottlands kleine Musterpakete meines Artikels, um Gelehrtheit zu geben, Versuche damit anstellen zu können. Mein Extract wurde vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen und möge als Beweis dienen, daß ich in den ersten zwölf Monaten Bestellungen auf 200,000 Flaschen meiner Specialität empfang. Viele von diesen Bestellungen kamen mit von jenen Leuten zu, welche den Artikel zuerst brauchten und nachdem sie sich von dem Werthe überzeugt hatten, empfahlen sie denselben Anderen. Wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, so würde ich nicht im Stande gewesen sein, mein Geschäft weiter zu führen.

Die Ankosten, um meinen Artikel in jeder Stadt einzuführen, waren größer als der Gewinn an dem Verkauften; jedoch da ich von dem großen Werthe und Verdienste meines Artikels überzeugt war, so verließ ich mich auf das Publikum, den Artikel gegenständig zu empfehlen, um so alsdann meine Auslagen wieder zurück zu bekommen. Ich hatte mich in meinem Vertrauen nicht getäuscht, wie obiges deutlich beweist. Ermuthigt durch den meinem Extracte gezeigten Beifall voranzuschreiten, verlegte ich mein Geschäft in bequemere Localitäten, und hier, wie vorher auch, halfen mir die Vorzüge meines Artikels weiter. Im zweiten Jahre empfing ich Bestellungen auf beinahe 600,000 Flaschen. Meine Briefmappe wurden jeden Tag schwerer von den hundertten, ich kann sagen tausenden Anerkennungs-Attesten und Dankschreiben über meinen „Shäfer-Extract“ (Seigel's heilsamen Syrup). Dieses — ein heilendes und heilendes Mittel gegen Leberleiden, Unverdaulichkeit und Magenbeschwerden — war der Artikel, welchen ich in Großbritannien einfuhrte und welcher dort mit so großem Vertrauen und allgemeinem Ansehen aufgenommen wurde. Durch eingehendste Studien und Feststellungen habe ich mich überzeugt, daß die meisten Leiden, von welchen die Menschen unserer Zeit heimgeheftet sind, durch unregelmäßige Action des Magens oder der Leber hervorgerufen werden. Da ich bei der Behandlung dieser Leiden ein Mittel gefunden habe, von dessen großem Werthe ich mich durch eigene Erfahrung in America überzeugte, so beschloß ich, nach Europa zu gehen, um dort zu versuchen, meinen „Shäfer-Extract“ ebenfalls einzuführen. Ich muß aber hier besonders bemerken, daß ich nicht als „Abenteurer“ nach Europa kam, denn ich war Eigenthümer eines großen Geschäftes in America und hatte mehr als hinreichende Mittel für meine Bedürfnisse. Mein Geschäft dehnte sich im dritten Jahre noch mehr aus und der Verkauf in England allein belief sich auf 900,000 Flaschen, was mit dem verkauften Quantum des ersten und zweiten Jahres eine Totalsumme von 1,700,000 Flaschen ergibt — in der kurzen Zeit von drei Jahren und dazu von einem vorher ganz unbekanntem Mittel. Ohne seine Vorzüge wäre das unmöglich gewesen. In Großbritannien ist der „Shäfer-Extract“ von Anfang an gegenständig sehr empfohlen worden als ein Mittel gegen Verdauungsbeschwerden, Leberleiden und Magenübel, und glaube ich daher, daß die Vereitwilligkeit, mit welcher der „Shäfer-Extract“ aufgenommen und der enorme Bedarf beste Beweise sind, daß der „Shäfer-Extract“ ein ausgezeichnetes Mittel gegen genannte Leiden ist. Ermuthigt durch die vorzüglichsten Atteste, welche ich empfangen habe, begann ich mein Geschäft nach verschiedenen Ländern auszudehnen, worüber ich Näheres weiter hinten mittheile.

Unverdaulichkeiten — gegen welche der „Shäfer-Extract“ das beste Heilmittel ist — befallen uns ganz unvorhoffter Weise, wie ein Dieb in der Nacht.

Die Patienten empfinden Schmerzen in Brust und Seite, zuweilen im Rücken; sie fühlen sich dumpf u. schläfrig, der Mund hat einen üblen Geschmack, besonders des Morgens, eine Art dicken Schleimes setzt sich an den Zähnen fest und macht den Athem Anderen widerwärtig. Der Appetit ist schwach, und der Magen hat das Gefühl einer schweren Last, und auf dem Boden desselben zuweilen ein Verlangen, welches keine Nahrung stillen wird. Die Augen sind eingesunken; die Hände und Füße werden kalt und fühlen sich klebrig an, es ist dies in der That eine Art kalten Schweißes. Der Patient fühlt sich beständig müde und Schlaf gewährt ihm keine Erholung; nach einiger Zeit wird er nervös, erregbar und ängstlich, und sein Gemüth erfüllt sich mit trüben Vorstellungen. Der Kopf empfindet Schwindel — eine Art von Wirbel, wenn man sich plötzlich erhebt; die Gedärme werden hart, und die Haut zuweilen trocken und heiß. Das Blut ist jetzt dick und stagnirend; das Weiße des Auges färbt sich gelb. Es stellt sich häufiges Ausspeien der Nahrung ein, zuweilen verbunden mit einem faulen Geschmack im Munde, bei Anderen dagegen mit einem süßlichen Geschmack. Diese Symptome sind häufig von Herzklappen begleitet, so daß der Patient glaubt, er habe ein Herzleiden. Das Gesicht wird schwach, vor den Augen befindet sich ein Nebel, es stellt sich große Niedergeschlagenheit und Schwäche ein. Nach einer Weile wird man von einem Husten geplagt, welcher zuerst trocken, dann aber, nach wenigen Monaten, von einem grünlich gefärbten Auswurf begleitet ist. Alle diese Symptome sind nicht nothwendigerweise zu derselben Zeit vorhanden, sondern abwechselnd, eines nach dem andern, und in der Regel viele derselben zu gleicher Zeit.

Eigenthümer A. J. White, Frankfurt a. M.

Depots in Krain bei den Herren Apothekern J. v. Erntoczay in Laibach, Savnik in Krainburg, Gabiani in Bischofslak und Bergmann in Gottschee.

Ermer in Wien: L. Bräunerstraße 5. G. & M. Preis, Droguisten; VII. Mariaböserstraße 106. Apotheke A. Seewald's Witwe; Cilli: J. Kusterichmidt; Deutsch-Brod: W. Kabelak; Esseg: J. Gobecky; Graz: Fr. X. Wschibay; Gr.-Beeskerek: S. Wenczes; Gyongyös: Ferd. Werth; Hermannstadt: Aug. Feutsch; H. M. Vasarhely; Zul. Rib; Lemberg: Egan. Kuder; Léva (Verenz): Gb. Volemann; M.-Buckwitz: G. Blodig; Mähr.-Weiskirchen: J. Krügelstein; Nussdorf bei Wien: Kol. Belsky; Nyiregyháza: Gm. Koranyi; St. Pölten: Dsc. Daffak; Wladischgarsten: Gm. Keller; Znaim: G. Scherf. (332) 4-4

Eucalyptus - Mund - Essenz.

Desinfectirend-antiseptisches Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infection von Dr. C. M. Faber. — Die Eucalyptus-Mund-Essenz übt jeden Aalen Geruch aus dem Munde augenblicklich und nachhaltig; ist ein sicheres Mittel gegen Zahnweh von caribösen Zähnen; assanirt die Luft in Krankenzimmern gründlich, erfüllt die Räume mit belebendem Duft. Die kaiserl. russische Regierung hat die Eucalyptus-

Mund-Essenz in den öffentlichen Heil-Anstalten als Desinfectionsmittel der Krankenzimmer und als Heilmittel in parasitären Affectionen des Mundes und der Rachenhöhle eingeführt.

K. k. Priv. und Marken-Schutz
Prämirt 1878
PARIS.

EUCALYPTUS-MUND-ESSENZ

Von Dr. C. M. Faber
Leibzahnarzt
weil. Sr. Majestät des
Kaisers v. Mexiko.

Preis eines Flacons fl. 1.20 kr.

Vorräthig in allen renommirten Apotheken und Parfumerien der Oesterr. ungar. Monarchie und des Auslandes.

Haupt-Dépôt bei
FELIX GRIENSTEIDL
Wien, I., Sonnenfelsgasse 7.

Bei allen unseren Depositeuren ist auch Dr. C. M. Faber's altherbühmte, schon im Jahre 1862 zu London mit der grossen Preis-Medaille ausgezeichnete k. k. priv. Puritas-Mundseife zur hygienischen Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne stets vorrätig.

In Laibach zu haben bei C. Karlinger und Ed. Mehr. (349) 40-2

Ein Los nur
20 Kreuzer.

Auf 5 Lose gratis.

100 Lose für
fl. 16.

Ziehung am
20. Februar

Carnevals-Lotterie
zu Gunsten der Armen Wiens.
500 Treffer
bestehend aus den prachtvollen albertinischen Costümen, Waffen, Spielzeugen, etc. vom adeligen Gatt. zu haben in allen Wechselstuben und anderen Wechselergeschäften bei der Lotterie-Leitung der Administration des **MERCUR** Ch. Cohn. Wien, Wollzeile 13. (341) 2-2

Handlungs-Realität-Verkauf.

Im freundlichen und belebten Markte **Feldkirchen** in Kärnten an der k. k. priv. Kronprinz-Rudolfsbahn, Hauptstraße, frequenter alter Posten, gut gebaut, worauf seit 40 Jahren ein Spirituosen-, Specerei-, Material-, Mehl-, Eisen- und Fettwaren-Handel mit bestem Erfolge betrieben wird, welche bestens situirt, vermöge großer Magazins- und Keller-Räumlichkeiten auch zum Productengeschäfte vorzüglich geeignet, ist unter günstigen Bedingungen wegen Familienverhältnisse aus freier Hand zu verkaufen, und kann ein großer Theil des Kaufschillings liegen bleiben. Auskunft ertheilt „F. P. K. Nr. 133“ in Feldkirchen (Kärnten). (354) 3-2

A. Bösendorfer's
Musikalien-Sortiment
und
grösstes Musikalien-Leih-Institut,
gegründet 1843,

jetzt: Wien, Kohlmarkt, Wallnerstraße 1.

Briefliche Aufträge prompt gegen Postnachnahme.

Abonnements-Bedingungen u. Kataloge auf Verlangen gratis und franco. (351) 10-2

Winter-Cur.

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee

von
Franz Wilhelm,
Apotheker in Neunkirchen (N.-D.).

wurde bei Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Nerven, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und anderen Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen. Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in
Laibach bei Peter Lassnik;
Adelsberg: Ant. Leban, Apotheker; **Agram:** Sig. Willbach, Apotheker; **Wrod:** Eug. Schreyel, Apotheker; **Graz:** J. Furgleitner, Apotheker, Brüder Oberranzmeyer, Wend. Erntoczay, Apotheker; **Krainburg:** Carl Savnik, Apotheker; **Marburg:** Alois Duandert; **Möttling:** Fr. Wacha, Apotheker; **Rudolfsberth:** Dom. Mizzoli, Apotheker. (197) 27-12

Frühjahrs-Cur.

Realitäten = Verkauf oder Verpachtung.

Eine in unmittelbarer Nähe des Marktes **Cibiswald** auf einem die ganze Gegend dominirenden Hügel gelegene, auf einem einstodigen, den Besitz krönenden und prachtvolle Aussicht bietenden Wohnhause, dann großem Wirtschaftsgelände und den vollkommen arrondirten, das Areal beinahe des ganzen Hügel begreifenden Grundstücken bester Gleda, von zusammen 43 Joch 48 Quadrat-Klafter bestehende Realität wird unter günstigen Zahlungsbedingungen entweder aus freier Hand verkauft oder mit oder ohne Beschung verpachtet. Sämmtliche Gebäude sind vollkommen feuerfester gebaut, mit Ziegeln gedeckt und befinden sich im besten Bauzustande.

Das 5 Wohnräume im 1. Stock und 3 Zimmer und 1 Küche im Erdgeschoße, dann 2 Keller enthaltende Wohnhaus kann auch als Sommerwohnung an eine oder 2 Parteien vermietet werden. (342) 2-2

Reflectanten belieben sich diesfalls schriftlich oder mündlich an den Obmann der Direction der **Sparscaße Cibiswald**, Derrn **Med. Dr. Schaffer**, zu wenden.

Confiscirt!

Unbegabte Individuen haben sich wiederholt erdreist, den F. P. priv. **Vervielfältigungs-Apparat Hektograph** zu imitiren und unter verschiedenen anderen Benennungen dem P. T. Publikum denselben anzubieten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß sich derartige Nachbildungen nachträglich als wertlos und total unbrauchbar erwiesen haben. Deshalb wird Jedermann vor dem Ankauf solcher Imitationen gewarnt. Die betreffenden Nachahmer, Agenten u. Verschleißer, welche sich mit dem Verkaufe derartiger Nachahmungen befassen, wurden wegen Patentverletzung zu hohen Strafen verurtheilt, sämtliche vorgefundenen imitirten Vervielfältigungs-Apparate, sowie Vervielfältigungs-Masse wurden von den competenten Behörden zerstört, respective unbrauchbar gemacht. Der f. k. priv. Vervielfältigungs-Apparat **„Hektograph“** wurde von den bedeutendsten europäischen Journalen rühmend empfohlen und bewährt sich vorzüglich — man kann von einem Original, als: Schriftstück, Zeichnung, Porträt, Musiknoten u. binnen 15 Minuten 80 bis 100 Copien auf trockenem Wege gleichzeitig in verschiedenen Tintenfarben vervielfältigen. Zu den bereits abgenutzten Apparaten liefere ich vorzüglich verbesserte Vervielfältigungs-Masse billig.

Schwarze Vervielfältigungs-Tinte,

ist unübertrefflich und wird zum Vervielfältigen von Schriften bestens empfohlen. Preis-Courant, hektographirte Abzüge gratis und franco. **Joseph Lewitus**, Wien, Stadt, Babenbergerstr. 9. Niederlage in Laibach: **Karl Karinger**, Galanterie-Geschäft. (254) 5-5

Mannesschwäche, Nervenzerrüttung, geheime Zugsünden und Ausschweifungen.

Dr. Wrun's

Peruin-Pulver

(aus peruanischen Kräutern erzeugt).

Das **Peruin-Pulver** ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtskräfte zu beheben und so beim Manne die **Impotenz (Mannesschwäche)** und bei Frauen die **Unfruchtbarkeit** zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässliches Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems. Bei durch **Säfte- und Blutverlust** bedingten **Entkräftungen** und namentlich bei durch **Ausschweifungen, Onanie** und **nächtlichen Pollutionen** (als alleinigen Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen **Schwächezuständen** des Mannes, wie auch bei **nervosom Zittern** in Händen und Füßen sind hier die Mittel geboten, durch welche der **unaussbleibliche Erfolg** erzielt wird. — Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung **1 fl. 80 kr.**

Zu haben in **Laibach** bei **Grasius Wirsich**, Landschafts-Apotheker. General-Agent: **Al. Gishner**, dipl. Apotheker, Wien, II., Kaiser Josephstraße 14. (207) 30-15

Illustrirte

Familien-Zeitung (Hamburg.)

32.000 Exemplare!

Eines der beliebtesten Familienblätter Deutschlands.

Inserionspreis pro Zeile

nur **60 Pfennig.**

Aufträge zu adressiren an die

Annoncen-Expedition Adolf Steiner,

Hamburg.

Wächter des Inseratentheils. (327) 4-2

Realität-Verkauf in Kärnten.

Eine sehr schöne, 5 Minuten vom bedeutenden Markorte **Feldkirchen** und Bahnhof entfernt, an die belebteste Straße anstoßend gelegene Realität, **„Waierhof“** genannt, mit Ausnahme einer großen, erträglichen Wiese und des Niederwaldes vollkommen arrondirt, mit Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, im Ganzen circa 29 Joch Weid, Wiesen, Gärten, Waldung u. Maulbeerbaum-Anlagen, in einer fruchtbaren, sonnigen Lage, frei von jeder Wassergefahr, mit großem Zufuhrplatz zwischen Dekonomie- und Wohngebäuden, der schönen vortheilhaften Lage und der wöchentlichen Viehmärkte wegen für den Vieh- und Holzhandel und verwandte Gewerbe geeignet, ist Familienverhältnisse wegen preiswürdig **sofort zu verkaufen.**

Näheres bei **F. P. Koss, Nr. 133 in Feldkirchen**, Station der f. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn. (355) 3-1

Der Pain-Expeller

mit „Anker“ ist ein sehr gutes Hausmittel.

Wer dies vorzügliche Mittel auch nur einmal, z. B. gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, rheum. Zahnschmerzen** etc. gebraucht hat, empfiehlt es gern weiter. Es ist dies bezeichnend für die **Realität** des Pain-Expeller, wie es auch nur diesem Umstande zuzuschreiben ist, daß derselbe in ganz Oesterreich ohne jede Aenderung eine so große Verbreitung gefunden hat. **Vorrätig à Flasche 40 und 70 Kr. in Laibach** bei **Apotheker G. Wirsich**. (338) 15-3

Epilepsie,

(165) 24-16

Kallsucht, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode, auch brieflich. **Specialarzt Dr. Helmsen** in Berlin N. W., Louisen-Strasse Nr. 32. Schon Hunderte geheilt.

Kaiserl. königl. auschl. privil. Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ „BASSORIN“

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,

das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und lobend von **Er. Majestät dem Kaiser Franz Josef I.** mit einem auschl. Privilegium ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend, besänftigend wirkt in **Nervenschwäche, Nervenleiden, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen nervösen Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreizen, Muskelleiden, Gesicht- und Gelenkschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen auf Marschen (k. k. Militärs, Hofkammer), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veraltetem Rheuma.**

Ein Fläschchen sammt ärztlicher Anleitung kostet **1 fl. 8. W.** für Stempel nebst Verpackung **20 Kr. separat.**

Auch zu haben in **Laibach, bei Peter Lassnik;**

Ugram: Sig. Müllbacher, Apotheker; **Wrod**: Eug. Schrevel, Apotheker; **Graz**: J. Burgleitner, Apotheker; **Wend.**, **Frankfurt**, Apotheker. (199) 12-6

Zum Carneval 1881!

Jux- u. Tombola-Zusammenstellungen

100 Stück verschiedene Gegenstände, darunter die neuesten Jux-Sachen mit 1 Effect-Stück als Haupttreffer und 5 prachtvolle Nebentreffer, zusammen **fl. 15.**

Jux! Jux! Jux!

25 Stück gewählte Jux-Gegenstände von fl. 5 an, 40 Stück gewählte Tombola-Gegenstände, praktisch und spaßhaft, zusammen in Carton gepackt fl. 10. Specialitäten von comischen Figuren, höchst originell, der gepackte Chemann 60 Kr., der geeignete Hausvater 80 Kr., Storch mit Kinder 80 Kr., Schuster, welcher von selbst arbeitet (ganz neu) 50 Kr., Mönch mit Nonne 50 Kr., lebende Klapperkralche 30 Kr., beweglicher Musiker 20 Kr., Bettwärmer, neuester Jux für Herren fl. 1.50, die decolletirte Kieisendame 75 Kr., Pavian, welcher von selbst alle möglichen Bewegungen macht 90 Kr. und alle Sorten Abbild-Figuren zu billigen Preisen. — Jux-Müller, Jux-Mehl-Feisken, Flohfang-Maschine, Engelskopf, welcher nach Wunsch laßt oder weint, 20 Kr. jedes Stück

Specialitäten in Cotillon-Orden!

Krepp-Brillant-Orden, überraschend schön zu 3, 5, 8 und 10 Kr., Metall-Orden, emailirt und gravirt zu 20, 30, 40 bis 80 Kr.

Zimmer-Feuerwerk!

Zusammenstellung von 50 Stück Feuerwerkskörpern fl. 3.

Großes Lager von **Marrenklappen, Larven, Ballschmuck, Ball-Fächer** von den billigsten bis zu den feinsten.

Magazin „zum Ritter“, Wien, Landstraße, Hauptstraße Nr. 50.

Aufträge werden gegen Baareinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme reell und prompt ausgeführt. — Emballage wird zum Selbstkostenpreis berechnet. (331) 5-5

15. Februar 1881. **Erste Prämien-Ziehung** 15. Februar 1881.

3% LOS-PFANDBRIEFE der k. k. priv. österr. Bodencredit-Anstalt.

Haupttreffer fl. 50.000, Nebentreffer fl. 2000, 1000.

Lospapier ersten Ranges, jeden zweiten Monat verlosbar.

Sechs Ziehungen im Jahre.

Gegen das al pari, d. i. mit 100 fl. ausgeloste Stück wird dem Spielplane gemäß ein **Gewinnchein** ausgefolgt, der die Chance bietet, so lange an den **Gewinnziehungen** theilzunehmen, bis das betreffende **Los** mit einer **Prämie** gezogen wird.

Obige Los-Pfandbriefe verkauft zum Tagescourse, d. i. fl. 100 zuzüglich Zinsen vom December 1880 **Commissions- und Wechselgeschäft**

A. L. Löwy,

Wien, II., Asperngasse 2.

PROMESSEN

auf 3% Los-Pfandbriefe fl. 1 und 50 fr. Stempel.

Ein- u. Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Lose, Actien, Prioritäten, Valuten, Börse-Aufträge werden bestens ausgeführt.

Gegründet 1868.



Ausgezeichnet auf der Wiener Weltausstellung 1873 mit der Verdienstmedaille, sowie mit dem Ehrendiplom in Bern 1876.

Nur beim „Hans Sachs“, Wien, I., Lichtensteg 1.

Größtes Lager aller Sorten **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren**, geschmackvollst und dauerhaft gearbeitet, stets in großen Quantitäten vorrätig.

Eigene Erzeugung.

Auszug aus dem illustrierten Preis-Courante. Filzcommode-Schuhe mit Filz- und Ledersohle v. fl. 3. Feinste Knaben-Faltenstiefeln mit Lederhörn v. fl. 3 bis 4.50. **Juchten-Röhrenstiefeln** für Herren, flache Sohle, wasserdicht, fl. 12 bis 14.

Kalbleder-Stiefeln mit Doppelsohlen von fl. 4 bis 6.50, feinst. Große Auswahl aller Sorten **Ballschuhe** in Atlas, Englisch-Leder und Lack, für Herren und Damen stets vorrätig. — **Reiche Auswahl aller Sorten Strassen-, Promenade- und Spangenschuhe** in Lafting, Gams-, Handschuh- und Kattleder.

Provinz-Aufträge werden prompt und sorgfältig effectuirt. — Nichtconvenientes ungetauscht. — **Illustrirte Preis-Courante** mit genauer Anleitung zum Waschnahmen gratis und franco. (311) 20-7

Schuhlager „zum Hans Sachs“ Wien, I., Lichtensteg 1.

Die gefertigte Wechselstube verkauft:

Die neuen

3proc. Los-Pfandbriefe

der k. k. priv. allgem. österr.

Bodencredit - Anstalt

(jährlich sechs Ziehungen, erste Ziehung schon am 15. Febr. 1881)

genau zum Tagescourse

oder auf Lieferung gegen Anzahlung von 10 Gulden und Leistung von zwölf monatlichen Theilzahlungen (elf Raten à 8 Gulden und Restzahlung 6 Gulden 50 fr.)

Palfy - Lose

Haupttreffer O. M. 40,000 = 42,000 fl. ö. W.,

gegen Anzahlung von fl. 5, zwölf monatlichen Theilzahlungen à fl. 3 und Restzahlung fl. 4.

50 kr. - Armen - Lose,

Haupttreffer 1000, 200, 100 Ducaten,

und prachtvolle Gold- und Silbertreffer, darunter Spenden von Allerhöchst ihren Majestäten.

Ziehung am 1. März 1881,

und empfiehlt sich überhaupt zum An- und Verkauf aller anderen Werthpapiere und Münzen (348) 2-2

Wechselstube

der krain. Escompte - Gesellschaft in Laibach.

Für Brust- und Lungenkranke!

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop

von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (N.-De.)

Seit 25 Jahren gegen Erkrankung der Athmungsorgane, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Keuchhusten, Heiserkeit, vielen anderen Halsleiden, Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit. — Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Rebellen** und **rauer Witterung**. — In Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen: Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel. — Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe. — In Flaschen zu 1 fl. 25 fr. zu beziehen in

Laibach bei Peter Lafnik;

Wagram: Sigm. Wittbach, Apotheker; **Wrod:** Eugen Schrepel, Apotheker; **Graz:** J. Burgleitner, Apotheker; **Wend:** Trnkoczy, Apotheker; **Krainburg:** Carl Savnik, Apotheker; **Warburg:** Alois Quandst; **Wörling:** Fr. Wacha, Apotheker; **Rudolfswerth:** Dom. Nizzoli, Apotheker.

Das P. T. Publikum wolle stets **speciell Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung **Julius Wittner's Schneeberg's Kräuter-Allop** vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne. (198) 12-6

Bechre mich hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich die durch 50 Jahre auf hiesigem Plage bestehende, während der letzten zehn Jahre im Besitze des Herrn **Albert Samassa** befindlich gewesene

Ofen- und Thonwaaren-Fabrik

mit allen Banlichkeiten und Vorräthen käuflich erworben haben und von heute ab unter der Firma

August Dreise

auf eigene Rechnung fortführen werde. — Gestützt auf meine bereits siebenjährige Thätigkeit als selbstständiger Leiter erwählter Fabrik und ausgerüstet mit den erforderlichen Fonds, hoffe ich in der angenehmen Lage zu sein, allen Anforderungen der geehrten Kunden entsprechen zu können, und bitte das bisher dem Unternehmen zugewendete Vertrauen auch der neuen Firma in gleichem Maße zuwenden zu wollen.

Achtungsvoll

August Dreise.

(343) 2-2

Einladung.

Die geschäftigen Industrie-, Handels- und Gewerbstreife, wie auch die P. T. Realitätenbesitzer in Krain werden hiermit höflichst eingeladen, bei ihren Annoncungen auch das

Laibacher Wochenblatt

welches in öffentlichen und Privathäusern durch eine volle Woche aufliegt, benützen zu wollen.

Unter Einem werden unsere P. T. geehrten hiesigen und auswärtigen Abonnenten eingeladen, den pro 1. Quartal beziehungsweise pro 1. Semester 1881 noch ausstehenden Abonnementsbetrag gefälligst einzusenden an die

Administration des „Laibacher Wochenblatt“
(356) (Laibach, Herrengasse Nr. 7).

Ausverkauf

des Nähmaschinen-Lagers,

bestehend aus Maschinen nur bester Systeme, zu tief herabgesetzten Preisen bei

Ernst Stöckl,
Laibach, Congressplatz 2. (357) 2-1

Spitzwegerich-Brust-Bonbons

zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit und Bronchial-Versehlung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unaufgeklärte Geheimniß in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Linderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserem Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrierten Schutzmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann dasselbe echt ist. — Preis per Carton 30 fr.



Victor Schmidt & Söhne,

k. k. landesbef. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.

Depot für Laibach: **Eduard Voltmann, Conditor;**
J. Svoboda, Wilhelm Mayr und Julius von Trnkoczy, Apotheker;

für **Klagenfurt:** W. Thurnwald, Apotheker, neuer Platz, P. Birnbacher, Apotheker, S. Kommetter, Apotheker, Josef Ruffbauer, Apotheker „zum Engel“, Gustav Scola, Tschanner & Spitta, Kaufleute; für **Villach:** Friedrich Scholz, Apotheker, Kumpf's Apotheke; für **Gill:** J. Kupferschmid, Apotheker.

Versendung auch gegen Postnachnahme. (194) 10-16

Kundmachung.

Die auf dem ganzen europäischen Festlande eingetretenen schlechten Verhältnisse haben auch die Schweiz nicht unberührt gelassen und ist daher die von mir vertretenen Fabrik gezwungen, einen Theil ihrer sehr großen Vorräthe

tief unter dem Erzeugungspreise

abzugeben, um nur ihre ausgezeichneten Arbeiter nicht entlassen zu müssen und ihren eingegangenen Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. — Die Anzahl der zum Ausverkauf gelangenden Uhren ist eine beschränkte, wer daher für wenig Geld sich eine sehr gute Uhr anschaffen will, beliebe sich schnellstens an die unten angegebene Adresse zu wenden; und wird für den richtigen Gang einer jeden bei mir gekauften Uhr 5 Jahre garantirt.

1000 Stück Cylinder-Uhren in den feinsten Salmi-Gold-Gehäusen, gravirt und guillenchirt, auf die Minute reparirt, Sekundenzeiger, früher fl. 12, jetzt nur fl. 6.

1000 Stück Remontoir-Taschen-Uhren, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Zeigervorrichtung, in echten Silber-Nidel-Gehäusen, auf das minutöseste reparirt und regulirt mit Doppel-Staubmantel, Nachglas und Email-Zifferblatt, ungemein elegante Kapitaluhr, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.

1000 Stück Remontoir-Taschen-Uhren, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Zeigervorrichtung, in den feinsten Gold-Double-Gehäusen, auf das Genaueste reparirt, mit unrainbarem Nidel-Werke u. c., eine wahre Familien-Uhr, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.

1000 Stück Remontoir-Taschen-Uhren, Prachtstück aus echtem 14kötigen Silber vom k. k. Punzirungsamte gepreßt, mit bestem, außerordentlich fein regulirtem Nidelwerke, mit Sekundenzeiger, Nachglas, Zeigervorrichtung und echt vergolbetem Reifen u. c., früherer Preis fl. 30, jetzt nur fl. 12.50.

250 Stück Damen-Uhren aus echtem 14karätigem Golde, vom k. k. Punzirungsamte gepreßt, auf 8 Rubinen gehend, auf das Gewissenhafteste reparirt, mit Email-Zifferblatt und Staubmantel, außerdem mit langer Venetianer-Kette, feinst ausgeführt, früherer Preis fl. 40, jetzt nur fl. 17.50.

2000 Stück feinste Wecker-Uhren mit Lärm-Apparat, zugleich als ausgezeichnete Schreibtischuhr zu gebrauchen, in feinsten Bronze-Umhüllung, auf die Minute reparirt, früherer Preis fl. 12, jetzt nur fl. 4.50 sammt Stui.

1000 elegante Wand-Uhren, prachtvoll effectmachende Kierde einer jeden Wohnung, in feinsten schwarz polirten Rahmen, reich mit feinsten Goldbronze decorirt, mit Schlagwerk, früherer Preis fl. 18, jetzt nur fl. 4.50.

Als Beweis der strengsten Solidität verpflichte ich mich öffentlich jede nicht convenirende Uhr ohne jeden Anstand zurückzunehmen.

Bestellungen werden nur gegen früberer Kassazusendung oder auch Nachnahme, wenn dieselben noch so klein sind, prompt und gewissenhaft ausgeführt durch

Nelken's Schweizer - Uhren - Agentur,
Wien, VI., Windmühlgasse Nr. 26. (268) 14-10